

BLOCKFLÖTEN IM ALPENTAL

DAS GSTAAD MENUHIN FESTIVAL



Von Antje Rößler

Maurice Steger leitet die »Baroque Academy« beim Menuhin Festival im schweizerischen Gstaad. Im Vordergrund steht das Miteinander.

Die Lokomotive trägt Werbung für das »Gstaad Menuhin Festival«. Vom Ufer des Genfersees schiebt sich eine Schmalspurbahn in Serpentina bergauf. Ein letzter Panoramblick über die schimmernde Wasserfläche; dann geht es durch lauschige Alpentäler ins Berner Oberland. Vor dem Fenster ziehen Wiesen, Wälder, Bäche vorbei.

Die Anfahrt ist eine schöne Einstimmung auf das Gstaad Menuhin Festival, das in diesem Jahr unter dem Motto »Les Alpes« seiner pittoresken Umgebung gerecht wurde. Neben Sinfoniekonzerten im Festival-Zelt und Kammermusik in verschiedenen Dorfkirchen bestreitet das siebenwöchige Sommerfestival ein umfangreiches Ausbildungsprogramm, die »Gstaad Academy«. Deren Entstehung geht auf den Festivalgründer Yehudi Menuhin zurück, der immer wieder Nachwuchsmusiker nach Gstaad einlud, um mit ihnen zu arbeiten.

Unter dem Dach der Gstaad Academy laufen mehrere Meisterkurse, die interessierten Besuchern offenstehen. Flaggschiff ist die Conducting Academy mit dem Dirigenten Jaap van Zweden. Es gibt Kurse für Sänger und Streicher. Der größte Andrang – immerhin 20 Teilnehmer – herrscht jedoch Ende August bei der Baroque Academy. Sie wird von dem Schweizer Blockflötisten Maurice Steger geleitet.

Als sich der berühmte Geiger Yehudi Menuhin in den Fünfzigern in Gstaad niederließ und hier die ersten Konzerte organisierte, schätzte er die einsame Berglandschaft. Heute herrscht abends vor Konzertbeginn Stau im Ortsumgehungstunnel. Tagsüber vergnügen sich wohlhabende Russen und Inder zwischen den hölzernen Chalets beim Uhren-Shopping. Gstaad ist das teuerste Pflaster der Schweiz.

Ruhiger geht es vier Kilometer oberhalb von Gstaad, in dem Dorf Schönried, zu. Allerorten hört man hier die Glocken der friedlich weidenden Kühe, denen man ihre Hörner lässt. Im Schönrieder Hotel »Ermitage« leitet Maurice Steger seit 2013 die Baroque Academy. Er lebt in Zürich und ist weltweit als Blockflötist und Dirigent im Bereich der Alten Musik unterwegs. Eine

Woche lang wird in Schönried gemeinsam gewohnt, gelernt, musiziert. Der Unterricht findet in einem hellen Versammlungssaal des Hotels statt – zwischen Kamin und Kronleuchter. Draußen rauscht ein künstlicher Wasserfall. Auf einem Tisch hat Steger Dutzende von Flöten ausgebreitet – in allen denkbaren Größen, Bauarten und Stimmungen –, die er den Schülern zum Ausprobieren und fürs Ensemblespiel leiht.

Es gibt in 45-minütigen Blöcken Einzelunterricht. Steger vermittelt spieltechnisches, musikalisches und historisches Fachwissen. Er kann aus dem Stegreif über die Geschichte der Sarabande oder verschiedene Arten von Triolen referieren. Der in Amsterdam studierende Japanerin Hidehiro Nakamura entlockt er ein traumhaft schwebendes Piano; bei dem Engländer Daniel Swani lenkt er die überbordende Expressivität in geschmeidigere Bahnen. Unermüdlich feilt er an Akzenten und Ornamenten.

Maurice Steger ermutigt aber auch das Ausprobieren verschiedener Interpretations-Einfälle, über die dann in der Gruppe diskutiert wird. »Wir hören uns gegenseitig zu, wir kritisieren einander und reflektieren. Aber lachen auch zusammen«, erzählt

Steger, der sich zwischendurch darüber freut, dass draußen vor den Fenstern regelmäßig ein Mäuslein vorbeitrippelt. Steger ist ein begeisterter Pädagoge, der mit seiner lebhaften, herzlichen Art sofort einen Draht zu den jungen Musikern findet.

In den Pausen trifft man sich am Getränkisch. Dieter Weitz, Stegers langjähriger Korrepetitions-Partner am Cembalo, ist dort ständiger Gast am Espresso-Automaten. Die beiden sind ein eingespieltes Team und werfen sich auch mal Kalauer zu. Dafür ist Weitz, den sein T-Shirt als Helge-Schneider-Fan outet, sehr zu haben. Auch sonst lässt Maurice Steger seine internationalen Kontakte spielen, um in Gstaad ein hochkarätiges Professoren-Team zu versammeln. So teilt die Gambistin Hille Perl mit dem Nachwuchs ihre kammermusikalischen Erfahrungen. Außerdem sind die Blockflötisten Han Tol und Michael Form mit dabei.

Das Ergebnis ist ein Kursprogramm mit Einzelunterricht, Kammermusik und Improvisations-Sessions. »Wir hören hier von aktuellen musikhistorischen Erkenntnissen und lernen neues Repertoire kennen«, erzählt der 23-jährige Matija Chlupacek, der in München studiert. Es geht um alte und moderne Spieltechniken, die Interpretation von Madrigalen des 16. Jahrhunderts oder das Ensemble-Spiel mit Blockflöten und Gamben. Es gibt den Workshop »Fit in den Tag« und Tipps zur richtigen Pflege des Instruments.

Die Teilnehmer studieren an Hochschulen in ganz Europa. Etliche besuchen Stegers Meisterkurs zum wiederholten Mal. Das Niveau ist hoch. »Eine Blockflötenklasse von dieser Qualität ist einzigartig auf der Welt«, stellt Steger ohne falsche Bescheidenheit fest. Von Eifersüchteleien und Zickenkriegen ist jedoch nichts zu merken. »Konkurrenz gibt es immer«, sagt Steger. »Aber die leben wir hier nicht aus. Es geht darum, dass wir alle zusammen weiterkommen, mit der Musik, mit der Blockflöte.«

Erstmals fand im Rahmen der Baroque Academy ein Kurs für sehr junge Talente statt. Vier Tage lang gesellten sich sieben Preisträger des Schweizerischen Jugendmusikwettbewerbs hinzu, für die Steger ein spezielles Programm entworfen hat. Sie lernen manchmal mit den Akademisten gemeinsam, haben aber auch eigene Aktivitäten. Maurice Steger trägt maßgeblich dazu bei, den Ruf der Blockflöte aufzupolieren.

Der Musiker hat dem Instrument ein neues Publikum verschafft, vergessene Werke ausgegraben und durch spieltechnische Neuerungen das Klangvolumen erweitert. So wirkt die Alte Musik ganz zeitgemäß. Dafür lieben ihn die Studenten. »Maurice sorgt dafür, dass die Flöte nicht mehr den Ruf des Olle-Oma-Instruments hat«, sagt der Kursteilnehmer Matija Chlupacek. Stefanie Oßwald aus Zürich stimmt zu: »Mit der Blockflöte bietet man einen Überraschungsfaktor. Das finde ich spannend.«

Die jungen Musiker wohnen in Schönried gemeinsam in einem großen Chalet, das im Winter als Ski-Ferienlager dient. So ist für eine enge Gemeinschaft gesorgt; zugleich geht man den hochpreisigen Hotels aus dem Weg. Die Köchin Elisa Pfäfflin kriecht für die Studenten und Dozenten zauberhafte Büfets aus regionalen Zutaten. Um Lebensmittel zu akzeptablen Preisen zu bekommen, pflegt sie enge Beziehungen zu den Erzeugern. Woher sie Maurice Steger kennt? »Wir haben uns mal in Zürich in der Straßenbahn getroffen«, meint sie. »Das ist die Kurzfassung.« Gegessen wird an langen Tafeln in einem riesigen Speisesaal. Am anderen Ende breiten zwei Instrumentenbauer ihre Flöten und Werkzeuge aus. Sie beraten die jungen Blockflötisten bei Kauf und Reparatur.

»Es ist mir wichtig, dass das Zusammenleben weit über den Unterricht hinausgeht«, sagt Maurice Steger. »Es ist die gemeinsame Liebe zur Musik, die die Teilnehmer um ein Vielfaches besser werden lässt – in einer relativ kurzen, aber intensiven Zeit.« Lukas Wittermann, der als Projektmanager für das Academy-Programm in Gstaad verantwortlich ist, stellt fest: »Das ist unsere einzige Academy, bei der es so ein enges Miteinander gibt. Die besonderen Rahmenbedingungen verdanken wir vor allem dem Engagement von Maurice Steger.« Die Studenten profitieren vom Zusammenleben ebenso wie von Stegers spieltechnischen Tipps.

»Die Baroque Academy ist eine tolle Gelegenheit zum Netzwerken«, sagt der Kursteilnehmer Matija Chlupacek. »Man kann hier prima neue Leute kennenlernen, um eigene Ensembles zusammenzustellen.« Am Ende gibt es ein gemeinsames Abschlusskonzert in der romanischen Dorfkirche von Rougemont. Die Teilnehmer freuen sich schon auf den nächsten Sommer in Gstaad. ■

www.gstaadacademy.ch

